Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 8=28 (1862)

Heft: 18

Artikel: Vom Einfluss der Neuwaffen auf die Taktik

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93254

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXVII. Jahrgang.

Bafel, 7. Mai.

VIII. Jahrgang. 1862. Nr. 18.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Preis bis Ende 1862 ift franko burch bie ganze Schweiz. Fr. 7. —. Die Bestellungen werben birekt an bie Berlagshanblung "die Schweighauserische Berlagsbuch= handlung in Basel" abressirt, ber Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Berantwortlicher Rebattor: Dberft Mieland.

Dom Ginfluß der Neuwaffen auf die Caktik. | ber 3wed, die größt möglichfte Feuerwirkung nam=

(Fortsetzung.)

Die Artillerie.

Daß trot der jetigen Waffen die Artillerie balb ihre Geschütze in vereinigten Batterien, balb in zer= streuter Ordnung, nämlich Zuge= ober Halb=Bat= terienweise zur Verwendung bringen, daß fie fich zum Abmarich und in ber Reserve=Stellung ber Rolonne bedienen wird, barüber tann faum ein Wort verlo= ren werben. Dagegen konnte bie Frage entstehen, ob die zerftreute Dednung mehr als bisher gesucht und bas Bufammenfahren fogenannter großer Bat= terien von 40 und mehr Beschützen seltener ober nie mehr vorkommen werbe.

Uns scheint die Antwort fehr leicht zu fein. Die Ar= tillerie muß fraftig und so wirken, wie es ber 3weck jedesmal erfordert: da wo es thunlich ift, diefen durch gerftreute Aufstellung von Befchutzugen zu erfüllen, wird biefe Gefechtsart angewandt; wo das Objekt nur von einem Bunft aus gehörig beschoffen werden fann, ober wo die Anordnung in zerftreuter Ordnung fich aufzustellen, einen nachtheiligen Zeitverluft bedingte, muß auch die Batterie zusammenbleiben; da wo nur mittelft einer großen Batterie eine große Befahr abgewendet oder einem entscheidenden Durchbruch vor= gearbeitet werben fann, muß trot aller größern Befahr durch die gezogenen Waffen die große Batterie boch organisirt werben, und babei fann die Artillerie= Maffe nur in dem Falle entfernter stehen als bis= ber, wenn fie die Bestimmung bat, den Abqua ein= auleiten ober eine bereits eingetretene Befechts-Rrife abzuwenden, nicht aber, wenn ber entscheibende Schlag vorbereitet werden foll, weil fonft die fur ihn bestimm= ten Truppen einen zu großen Raum bis zum Ungriffspuntt gurudgulegen hatten.

Der nicht abzuläugnenben größern Gefahr wegen, wird gleich wie von den andern Waffen auch von ber Artillerie ber Schut bes Bobens fleißiger als bisher und ichon auf größere Entfernungen gesucht werben muffen — jedoch immer in dem Sinne, bag | Angreifers betrachten.

lich, darunter nicht leidet.

Das Berhältniß ber Artillerie zu ben übrigen Waffen kann nicht durch bie Bervollkommnung ber Bandfeuerwaffen geandert werden, einfach beghalb nicht, weil ja die Artillerie burch ihre eigene Ber= bolltommnung nütlicher geworden; aber fie kann auch nicht vermehrt werben, weil fonft bie Armee an Manövrirfähigfeit verlieren, b. h. einen vergrößerten Troß mitichleppen mußte.

Db bagegen die reitende Artillerie fehr verringert werben ober gar eingehen muffe, tann noch in Frage tommen? Wir antworten wieber mit "nein", weil bei einer geborig organistrten reitenden Artillerie, bie auch einige Ranoniere auf ben Ruhrwerken im Noth= falle fortzuschaffen im Stande ift, burch ben etwas größern Berluft an Pferben im Gefecht, bie Manov= rirfähigfeit weniger gestört wird, als bei einer fah= renden ober Fußbatterie; benn bie einen wie bie an= bern Geschütze find mit 6 Pferden bespannt und nur ber Verluft an Bespannung, nicht berjenige an Reitpferden, ift besonders und fofort empfindlich. Dhne Zweifel wird die reitende Batterie im Allge=

meinen mehr Pferbe als eine andere verlieren, aber

fie hat auch in ihren Reitpferden eher Erfat fur die

Bespannung als bie fahrenbe. Salt die reitenbe Bat=

terie an ihren 6 Pferden per Fuhrwert fest, so tann

fie mittelft ber eingetretenen Erleichterung bes Be-

wichtes bei gezogenen Geschützen (4 ftatt 6 %) auch

Ranoniere auffiten laffen, ohne bas Bewicht gegen

früher zu vergrößern. Weiter unten werben wir ben Gegenstand noch= mals aufnehmen, in bem Sinne, um bem Ginwurf zu begegnen, als bedürfe die Artillerie jest der Schnel= ligfeit ber reitenben Batterien nicht mehr, weil nun nicht mehr fo nahe herangefahren werden konne benn ebemals.

Infanterie gegen Infanterie.

Sier muffen wir vorzuglich dem Beginne des Feuers und die gegenseitige Unnaberung gum Maf= fenfeuer, das Verhalten des Vertheidigers und bes bieber, unterliegt teinem Zweifel: eine gut aufge-Rellte Rette wurde entschieden ihre Mittel nicht alle gebrauchen, wenn fie ben Unrudenten, befontere wenn berfelbe wenig Schut im Boben finbet, nicht icon auf 600, ober Maffen und Batterien, die un= gebedt vorgeben, auf 800 bis 1000 Schritte gu beschießen anfangen wollte. Allein es muß toch an bem alten Grundfat festgehalten werben, bag in ber Regel ein später begonnenes Feuer mehr Nuten bringt sowohl in physischer als moralischer Beziebung, ale ein frubzeitiges.

Der Angreifer bagegen foll vom Feuer auf 600 bis 1000 Schritte nur bann Rugen gieben, wenn feinen Sagern gegenüber bes Begnere geschloffene Maffen exponirt aufgestellt sich zeigen, fonst rasch mit denselben auf 400 Schritte, felbft noch mehr fich nabern, und nun erft, in gebectter Lage wo möglich. bas Feuer beginnen.

Je beffer ber Begner aufgestellt ift, besto meniger wird bas unruhige Feuer im Borgeben nutlich fein, besto mehr wird ber Bertheibiger an Gefechtsbauer gewinnen, die bekanntlich nur ihm allein in ber Regel von Ruten ift. Je weniger Dedung ber Boben bem Borgehenden gewährt, besto mehr foll er an bem gegebenen Grundfat festhalten, weil in einer folchen Lage feine nachkommenden geschloffenen Daffen boch feinen Schut finden, alfo langer im Feuerbereiche aushalten muffen.

Für die Maffenfeuer verhalt es fich abnlich. Der Bertheibiger kann und foll bas Feuer auf 400 Schritte beginnen, alfo feine Jager gur Seite gieben, weren ber Begner bis auf biefe Entfernung mit gefchlof= fenen Abtheilungen fich genabert bat. Der Ungreifer bagegen muß unbedingt an der alten Regel festhal= ten, mit ber Daffe nämlich nicht zu feuern, fonbern biefe Thatigfeit feinen Jagern ju überlaffen, um ben Angriff unaufhaltsam fortseten zu konnen. Salt er an und feuert, fo ift eben wegen bem mabricheinlich intenfiveren Reuer ber Neuwaffen, ein Wieberbeginn ber Angriffsbewegung unwahrscheinlicher als ehebem.

bat ber Angreifer nicht bis jum Busammenftog ju geben ober beabsichtigt er erft mit bem zweiten Treffen den Stoß auszuführen, fo ift es boch in einem Intereffe das Feuer möglichst nahe zu appli= ziren: nicht blos weil nach beftiger Bewegung schlecht geschoffen wird, fondern auch weil ber Wiederangriff ober bas burchbrechenbe zweite Treffen einen furgern Feuerbereich zu burchschreiten bat.

Bir feben baraus, bag bie jetige Baffe auf bie Rubrung eines Ungriffs wenig, aber einigen Ginfluß auf bie Bertheibigung haben werbe, und fugen noch bei, daß der Bertheibiger nach bisheriger Regel blos im Begenftoß, ber erfolgen foll, nachbem auf circa 100 Schritte vom Gegner bas Feuer gestopft murbe, Aussicht auf Erfolg hat, sofern seine Stellung nicht fturmfrei ift.

Kavallerie gegen Infanterie.

rudfichtigen, weil ihre Waffen fich nicht geanbert ha- schlecht geführt sein werben.

Dag bas Feuer nun fruher beginnen tann, als | ben: Biftolen und Rarabiner gablen bier nicht, fon= bern nur Gabel und Langen.

> Giner ber Grunde zur Regel bie Ravallerie bie auf 50 Schritte berangulaffen, um bann bie erfte Salve zu appliziren", ift in ber Unwahrscheinlichkeit zu suchen, bag bie Infanterie nach einer, nur auf 150 Schritte wirksame Decharge, nochmals vor bem Einbruch zu laben vermoge. Diefer Grund ift jest meggefallen, benn man fann auf 400 Schritte wirt= fam feuern und boch rechtzeitig wieber gelaben haben.

> Tropbem halten wir an der alten bewährten Re= gel aufs Neußerste fest. Weiter als auf 400 Schritte aus ber Maffe zu feuern, wird in ben menigsten Fällen ein Resultat geben; bat man aber auf 400 Schritte geschoffen, die Kavallerie im Trabe betroffen und diese sett sich nun in Galopp und sofort in die Rarrière, so vermag fie, gut beritten und auf festem Boden, in 30 Sekunden heran zu fein. Auch ange= nommen, die Bewehre seien wieder fertig, fo wird bie Infanterie boch burch bie Beangstigung mit bem Laben nicht fertig zu werben, fo fehr aufgeregt fein, daß eben deßhalb, b. h. wegen dem Berluft "an Ruhe", die Ravallerie in vielen Fallen leichtes Spiel bekommt. Hatte man blos bas britte und vierte Blied feuern laffen, fo maren biefe beiben, alfo bic Balfte bes Carres, unruhig geworden, und murben für ben Fall eines Angriffs in Abtheilungen hinter einander, der oben angegebene Rachtheil wieber gum Vorschein kommen. Der Widerstand der Infanterie gegen Ravallerie ift ein vorzüglich moralischer, we= niger ein burch Rugeln und Bajonnete begrunbeter, baber bie Sauptbebingung auf ber Rube bes Carre. auf dem Bertrauen zu fich felbst beruht.

> Die Ravallerie, meinen Biele, tonne jest faum ihre alten Regeln festhalten, fie muffe g. B. fruber an= reiten, balber in ftartere Bangart fallen u. f. w. Wir halten bies ichon beshalb unrichtig, weil, nach unserer Unficht, ebenso fpat als bisher bas Reuer von der Infanterie auf fie abgegeben wird. Wir geben aber zu, bag bie Ravallerie etwas mehr ober länger als fruber in manchen Källen, die nicht ac= rabe ins reine Carregefecht gehoren, bem Infanterie= feuer ausgesett fein wird, aber wir widersprechen ei= ner veranderten Ravallerietattit aufs Entschiebenfte. Die Regeln der berühmteften ihrer Benerale, ber Biethen und Seiblige, find die allein richtigen: beren Vorschriften fure Unreiten, beren Bestimmungen mann in Trab, in Galopp zu fallen ift, wann aufmar= schirt werden foll u. f. w. find auf die möglichen Leiftungen bes Pferbes gegrundet und bulben feine Aenderung — ob das jetige Feuer ein paar Reiter mehr foftet ober nicht.

> Daß die Ravallerie nicht ohne hochfte Noth gegen frische Infanterie gehett werben foll, ift ebenfalls eine alte Regel; wenn sie oft außer Acht gesetzt wor= ben ift, so ift bies bamals wie jest eine taktische Sunde gewesen.

Aus dem Angeführten geht hervor, daß Reiter= schaaren, beren Offiziere fich angstlich nach ben Ravallerie gegen Ravallerie haben wir nicht zu be- I Schiefrefultaten ber Jager und Schuten erkundigen,

Infanterie gegen Artillerie.

Wie bisher wird die Kettenform ben meisten Schutzgegen Artilleriefeuer gewähren, nach der Bodenkonfiguration bald die Linie, bald die Kolonne mehr Schutz sinden, in der Bewegung die Kolonne dem Streichfeuer leichter ausweichen, dagegen die Linie in freier Sbene in der Stellung und selbst in der Bewegung weniger leiden als die Kolonne. Das war immer so und wird so bleiben.

Da aber die Artillerie viel weiter reicht als bisher, so muffen die Rucfichten auf bas Terrain schon früher eintreten, auch für die Reserve, und besonders in dem Sinne, daß man die Truppen dem Auge des Gegners zu entziehen sucht, daß man über deren Standart denselben in Zweifel läßt, weil auf große Distanzen (wir verstehen darunter über 2000 Schritt, während wir kleine Distanzen bis zu 2000 Schritt annehmen) der starke Einfallwinkel der Geschosse die Ursache wird, daß die Truppen hinter Anhöhen nicht immer gehörigen Schut finden.

Die Infanterie wird im Vorgeben fleißig nach gebeckten Wegen suchen ober wo biese nicht zu finden, früher benn sonst aus der bann fehr gefährdeten Marschform in die Gefechtsform übergeben muffen.

Rasches Vorrücken wird wie immer ein Mittel sein, ben feinblichen Kanonieren das Geschäft zu erschweren. Noch schwerer wird jenen die Arbeit werden, wenn des Angreifers, aus wirklich geübten Schüßen und Jäger bestehende Kette auf 800 bis 1000 Schritte berangebracht, oder die des Vertheidigers in guten Bosten weit vorgeschoben werden können.

Die Artillerie wirb mehr als bisher vom Rettenfeuer zu leiden haben, wenn fie nicht Schut in Boten gefunden oder in der Gbene Kavallerie zur Berfügung hat, welche die feinblichen Jäger in Respekt haltet.

Tropdem und trop ihres mahrscheinlich härteren Standes in vielen Fällen, kann ihre Taktik keiner Aenberung in biefer Richtung unterliegen: bie Artillerie muß eben wirken und zwar ruckfichtslos, b. h. ohne bem Berlufte eine ungebührliche Rudficht zu tragen. Gleich bem Ravallerie-Offizier hute fich ber Artillerie=Offizier die Wirkung der Handkeuerwaffen nach ben Scheibenrefultaten zu berechnen, bedente vielmehr, daß gerade wie fur ihn, auf große Diftan= gen bie Fehler im Schaten häufiger und größer find als auf die kleineren, und baß je naber die Artille= rie fommt, besto bebeutenber ihr Effett wird. Wir find tief überzeugt, daß, wo die alte Taktik ber Rührer bleibt, wo fich bemnach die Batterien nicht scheuen unter Umftanden lange auszuhalten ober feck und raich auf Rartatichenschußweite beranzufahren, ober begunftigt durch ben Boden, ungefehen fich herangu= arbeiten, ber Sieg bem betreffenden Beerestheile meiftens verbleiben wird. Freilich gehört bazu auch ber moralische Muth, ben Berluft eines Beschütes ju verschmerzen, bas fich burch feine Leiftungen bezahlt gemacht hat.

Ravallerie gegen Artillerie.

Wenn bie Geschütze im entsprechenden Terrain ei= nen viel größern Raum beherrschen, so hat man fich

boch sehr zu hüten, dieselben von ihren resp. Eruppenkorps, Infanterie oder Ravallerie zu entfernen; benn die Gefahr einer tüchtigen Retterei in die Band zu fallen, ist die gleiche wie bisher, ja sie ist wegen Mangel an Kartätschenbuchsen und des etwas langsameren Feuers aus gezogenen Geschützen noch größer.

Anderseits hat bie Kavallerie mehr als bisher von ber Granatwirkung zu leiben, weil biese jest fast jebem Schuß zugehört.

Die Kavallerie wie alle Waffen, hat ben Schut bes Bobens auszunuten ober benselben in ber Bewegung zu suchen.

Die Ravallerie als Lüdenbüßer zu verwenden, selbe wie bei vielen ber ältern Schlachten und erst fürzlich bei Solferino geschehen, zwischen die zu sehr getrennten Infanterie-Massen einzukeilen, ist stets ein Fehler oder Nothbehelf gewesen. Es kann dies wohl wieder vorkommen, ist aber bestimmt nur mit einem noch größern Berlust als früher verbunden, insbesondere wegen der größern Sicherheit des Schießens und der größern Granatwirkung der Artillerie.

Artillerie gegen Artillerie.

Hier genügen noch weniger Worte, als für das porangehende Waffenverhältniß gemacht worden sind: die Artillerie muß in der Regel auf die großen Disstanzen die seindliche Artillerie, auf die kleinen die Infanterie und Kavallerie beschießen, undekümmert um das gegen sie gerichtete Feuer der feindlichen Geschüße. Dies ist eine alte Regel, gleich derjenigen, welche verlangt, daß sie vermittelst ihrer Aufstellung und Rollschüsse den ganzen feindlichen Aufstellungsraum beunruhigen soll, d. h. nicht blos 2. B. ein bestimmtes Bataillon beschießen, sondern es zugleich so nehmen, daß die verlornen Kugeln die übrigen Truppen belästigen.

In dieser Beziehung glauben wir nicht, daß die gezogenen Geschüße eingebüßt, sondern daß sie mittelst ihrer Granatwirkung, die auf kleine Distanzen vom Sprengpunkt noch 700 Schritt und bei den großen auf 300 Schritt reicht, so ziemlich Ersatz gefunden haben. Trothem barf es nicht gewagt werben, wenigstens jest noch nicht, die Glattrobre ganz aus der Artillerie zu entfernen.

Wir sehen hier keine Beränberung der Taktik, außgenommen die, daß die Artillerie jest öfters schon
viel früher zur Thätigkeit kommen, oder auch da der
abziehende Feind länger beschoffen werden kann, daß Artilleriefeuer also nach dem letten Gefechtsakt später verstummen wird, als bisher.

Endlich halten wir an bem bisherigen Grunbfate fest, daß es auch für die Artillerie in der Mehrheit der Fälle in offener Felbschlacht vortheilhaft sei, das Feuer mehr auf die nahen Distanzen als auf die weiten anzuwenden und jedenfalls in den letteren außerordentlich sparsam mit der Munition umzusgehen.

(Schluß folgt.)